Dokumentation

Stef Stagel

aus geordneten Bahnen

peripherie Tübingen

11.11. - 18.12.2022

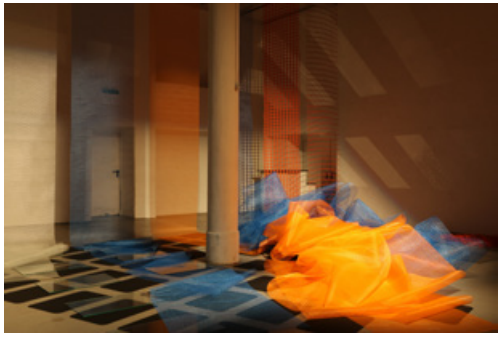
Galerie peripherie im Sudhaus e.V., Hechinger Straße 203, 72072 Tübingen

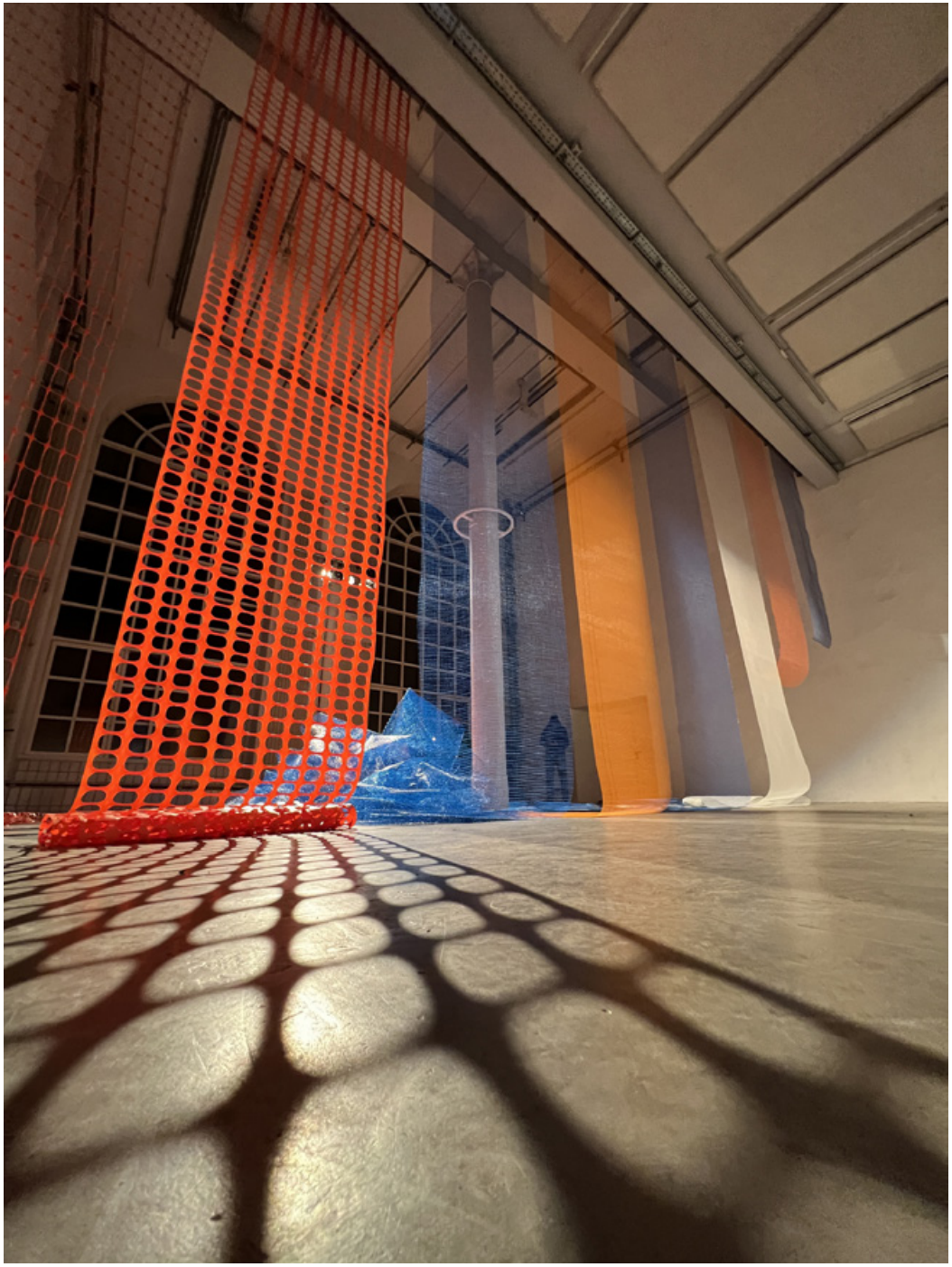
Fotos:
Clemens Christ
Steffen Schlichter
Stef Stagel

aus geordneten Bahnen

PRESSETEXT

Strukturen, Gewebe, Baustellenmaterial. Membran, Raum, Grenze, Zwischenraum und die eigene Verortung.
„Vorgefunden-Installiert“ hieß eine der frühen Arbeiten Stef Stagels (*1968), bereits bei einer Ausstellung am Studienort, der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart, zu sehen. Getreu diesem Motto reagiert die inzwischen seit zwei Jahrzehnten in Kirchheim unter Teck lebende Künstlerin auch jetzt auf die Gegebenheiten des Raums und erstellt für die ungewöhnliche Räumlichkeit der peripherie eine plastische Raumzeichnung. Mit einfachen Mitteln und wenigen Materialien entsteht eine Installation, die die Struktur des vorgegebenen Ausstellungsraumes sichtbar macht und gleichzeitig eine Veränderung herbeiführt, die durch den Einsatz von Bühnenlicht vervollständigt wird. Vorwiegend Baugewebe, das sich normalerweise unter Putz an den Wänden befindet, wird - als Rollenware verwendet - zum Hauptakteur einer abstrakten temporären Inszenierung. Aus den geordneten Bahnen entlädt sich ein unabsehbares und nur zum Teil planbares Konstrukt, das sich aus verschiedenen Perspektiven betrachten lässt.

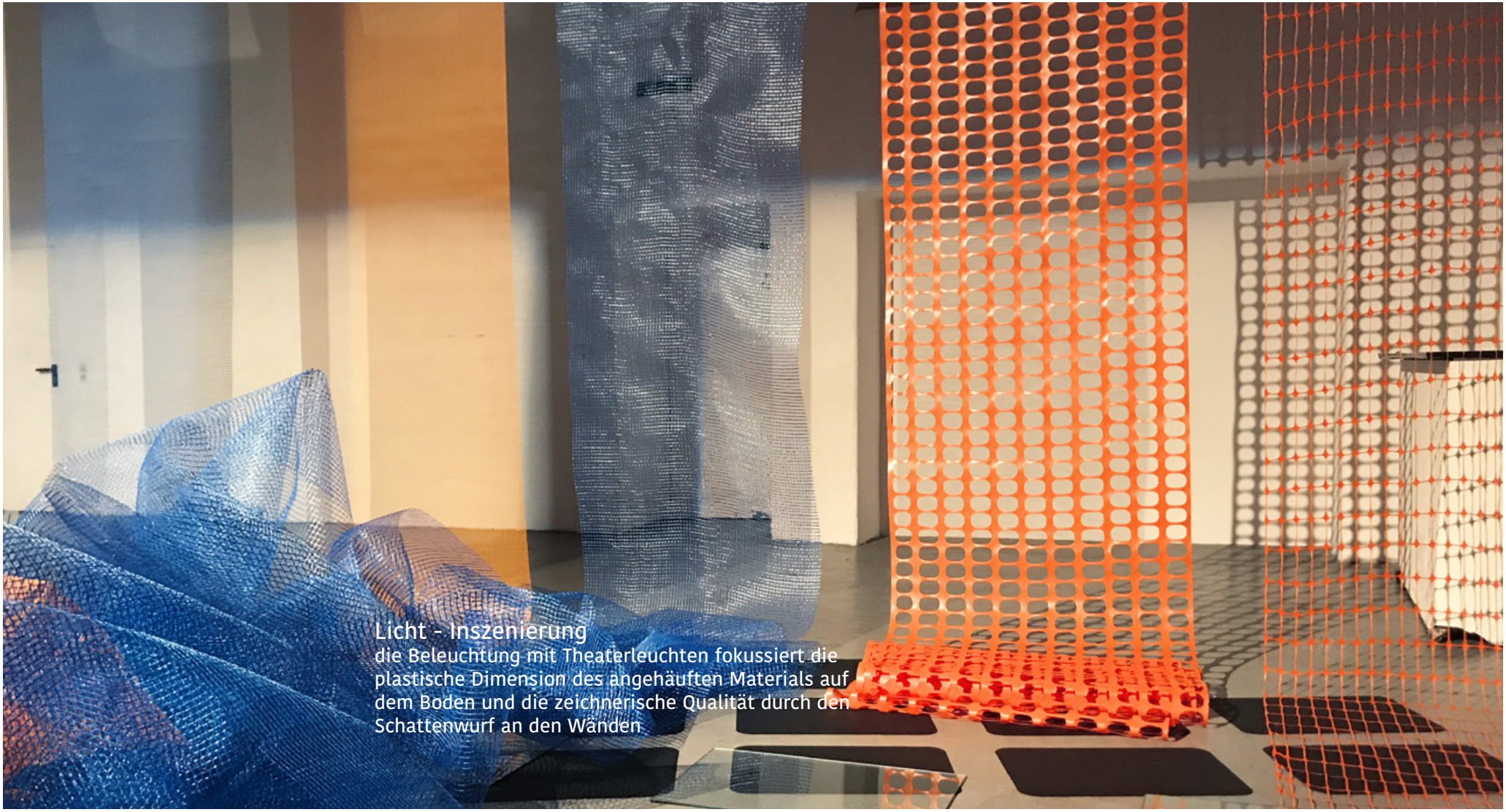




Stef Stagel aus geordneten Bahnen in der peripherie Tübingen

aus geordneten Bahnen

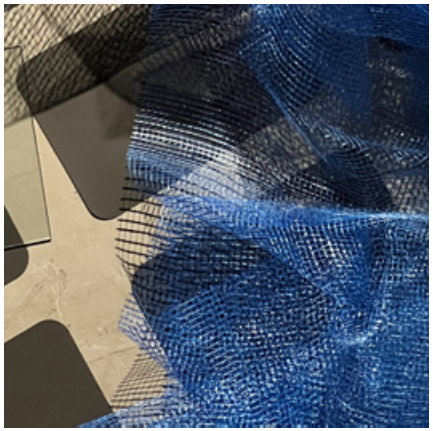
MATERIALIEN
Baugeweberollen, Baustellenabsperrmaterial, Glasscheiben,
Archivkartonbögen, Theaterleuchten



Stef Stagel aus geordneten Bahnen in der peripherie Tübingen

Empore - Bühne - Passage

die ortsspezifische Intervention lässt ganz verschiedene Raumsituationen entstehen



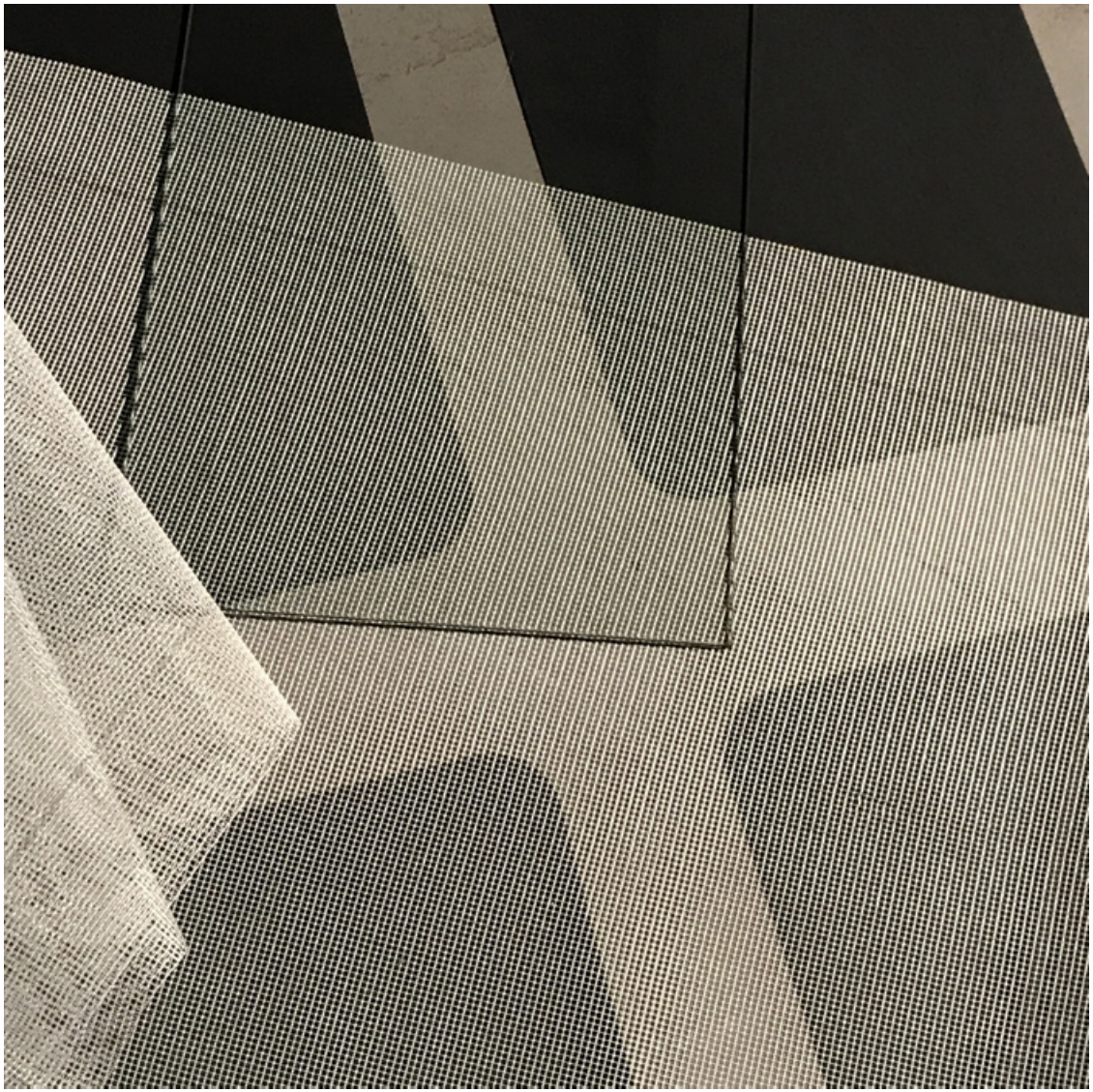
Raum - Proportionen - Teilung

der Raum verfügt über eine beinahe quadratische Grundfläche mit einem nicht mittig stehenden Rundpfeiler.

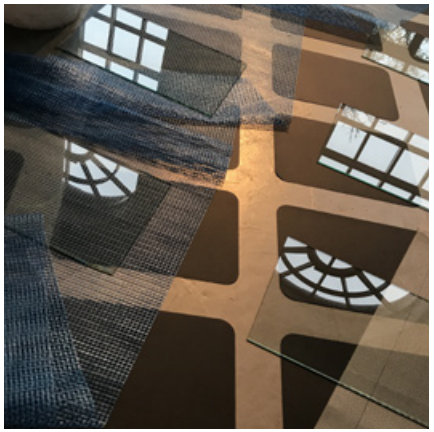
Stef Stagel aus geordneten Bahnen in der peripherie Tübingen

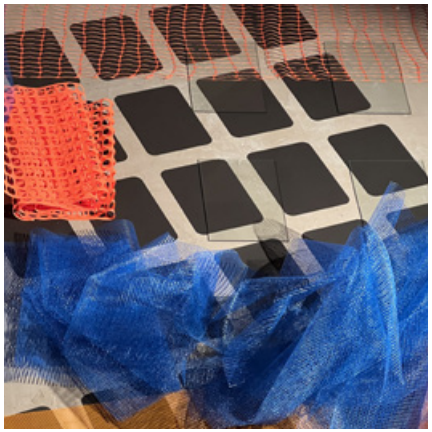
Raster - Strukturen

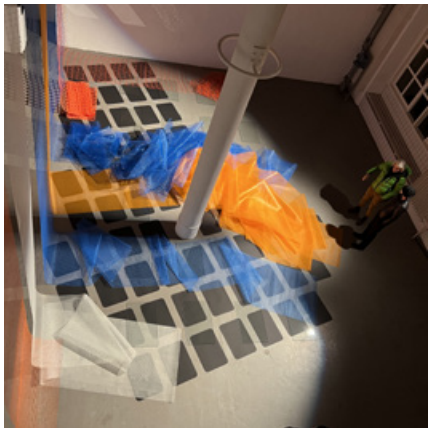
zwei raumhohe mit Rundbögen abgeschlossene große Fenster bilden neben anderen kleinteiligeren Rasterstrukturen im Raum ein prägendes Strukturelement



Stef Stagel aus geordneten Bahnen in der peripherie Tübingen







Raum - Perspektiven

dadurch, dass die Höhe des Raumes ca. der Breite und Länge entspricht, lässt ihn das kubisch erscheinen. Die zugängliche Galerie bietet eine weitere Perspektive auf den Raum: die Aufsicht

Stef Stagel aus geordneten Bahnen in der peripherie Tübingen

aus geordneten Bahnen

Über meine Arbeit

Ein spezieller Ort, keine Galerie im herkömmlichen Sinn, ist die peripherie im Sudhaus in Tübingen. Als ehemaliger Kesselraum einer Brauerei überhoch und mit ungewöhnlichen Proportionen ausgestattet, finden sich ein nicht ganz mittig stehender Raumpfeiler, zwei raumhohe, fein gegliederte Fenster auf der einen, eine eingezogene Galerie auf der anderen Seite. Hinzu kommt ein Vorraum mit durch einen schwarzen Anstrich betonter (Bilder-)Hängewand.
Diese Elemente definieren nicht nur die Räumlichkeit, sondern stellen auch die Voraussetzungen dar, um den Raum als gesamten zu begreifen und sein Volumen anhand der vorgegebenen Besonderheiten zu bearbeiten.
Mein Ziel war es, eine temporäre Raumzeichnung herzustellen und diese zusätzlich durch den gezielten Einsatz von Lichttechnik zu inszenieren. Da die Öffnungszeiten in den Wintermonaten so liegen, dass der Raum ohnehin künstlich beleuchtet werden muss, ersetzt die auf die Rauminstallation abgestimmte Lichtinszenierung die sonst übliche Beleuchtung mit Neonröhren, fokussiert das Geschehen im Raum und erzeugt zusätzlich eine Schattenzeichnung auf Wänden und Boden.

Die hier eingesetzten „Zeichenmaterialien“, im besonderen das Baugewebe, finden seit 1996 in meiner künstlerische Arbeit Verwendung, um das eigene manuelle Zeichnen von Linien zu ergänzen bzw. zu ersetzen.
War es im letzten Jahrtausend noch schwierig, an verschiedene Materialien zu gelangen, und zum Teil notwendig, diese eigenhändig aus anderen Ländern zu importieren (s. Foto auf der Einladungskarte: ein Baumarkt in Spanien) ist es inzwischen ungleich einfacher, über das Worldwideweb auszusuchen und zu bestellen.
Aber was ist das für ein Material? Baugewebe ist ein in der Baubranche eingesetztes Produkt zur Armierung des Außen- oder Innenputzes von Wänden, das ich zum ersten Mal im Baumarkt als Rollenware entdeckt und zunächst meterweise erstanden hatte, um es „gattungsfremd“ künstlerisch auszuwerten, es in Diarahmen zu packen, zu projizieren, auszubelichten, direkt an die Wand anzubringen, Bildobjekte damit herzustellen oder geschichtet abzufilmen bis die Autofocus-Einheit der Kamera ihren Geist aufzugeben drohte. Ein Material, das sich gut, d.h. relativ platzsparend, lagern lässt und bei Bedarf ausgerollt werden kann. Es ist fein strukturiert und bei oberflächlicher Betrachtung gleichförmig in seiner Rasterung, bei näherem Hinschauen oder der Vergrößerung zeigen sich dann allerdings die Ungenauigkeiten, die Ungleichmäßigkeit, die „Individualität“ jeden Abschnitts.

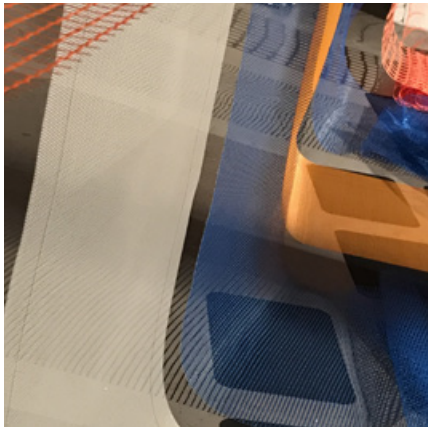
Stef Stagel aus geordneten Bahnen in der peripherie Tübingen

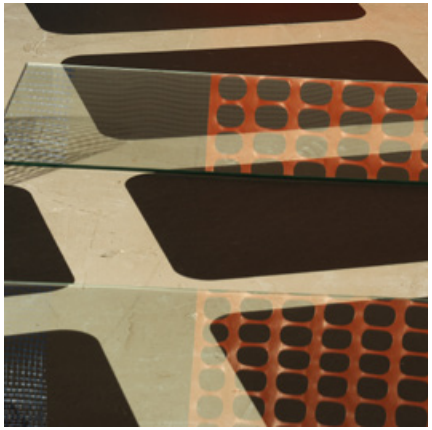
Zu dem Baugewebe gesellt sich das gröbere (Zaun-)Gewebe aus orangenem Kunststoff, wie es sich bei Baustellenabsperrungen - vor allem im Ausland - findet. Meist in Konstellationen, die den temporären Charakter einer Nicht-Gestaltung aufweisen. Sie betonen damit den Zustand der Transformation und verstecken teilweise das dahinter befindliche Objekt. Gleichzeitig wird Raum abgegrenzt und für Unbefugte unzugänglich gemacht. Oder das Gewebe findet sich losgelöst als Übrigbleibsel eines realisierten oder für immer unrealisiert bleibenden Bauvorhabens, gerne auch bereits in Zersetzung befindlich.

Der Architekturbezug ist gewollt und offensichtlich. Wenige Materialien sollen ausreichen, um eine Inszenierung zu erzeugen, die sonst überwiegend unsichtbares Material zum Hauptakteur werden lässt.
Etwas Besonderes für mich war es, in der peripherie dem Unvorhersehbaren Raum zu geben. Die Grundkonstellation „in den geordneten Bahnen“ war gesetzt, die endgültige Ausformung aber nicht vollständig planbar. Welchen Gestaltungsanteil würde das Material durch seine Beschaffenheit und Ausdehnung einbringen?

Das Aus-der-geraden-Bahn-Geraten, die Erkenntnis, dass aus Struktur nicht unbedingt Ordnung resultiert, sondern ein Mehr - oder eben zuviel - an Strukturen die Wahrnehmung in ihrer Logik entscheidend irritiert, stellt für mich ein Resultat der Auseinandersetzung vor Ort dar. Das Sowohl-als-Auch ist beabsichtigt. Ebenso die Erfahrung des Dazwischen-Seins, räumlich, zeitlich und körperlich.
Wenn die Ausstellung abgebaut sein wird, wird ein Teil des Baugewebes seinem eigentlichen Zweck zugeführt werden und vom Fachbetrieb an einer Baustelle verarbeitet. Ein anderer Teil wird eingelagert und kann auf weitere Projekte aufgerollt warten, andere Situationen an anderen Orten zur Schaffung neuer Konstellationen.

Stef Stagel aus geordneten Bahnen in der peripherie Tübingen





Material

Baugewebe und Baustellenmaterial werden als Rollenware geliefert. Die Installation zeigt die Materialien in verschiedenen grafisch-plastischen Zuständen. Ausgangspunkt ist das Abrollen der Bahnen von der „Galerie“ und dessen Verdichtung auf der „Bühne“

Stef Stagel aus geordneten Bahnen in der peripherie Tübingen

Vita

Ausstellungen und Projekte

*1968 in Stuttgart, lebt und arbeitet in Kirchheim unter Teck 1988-91 Ausbildung als Reproretuscheurin 1993-99 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Fachbereich Kunsterziehung, Fachklasse Bildhauerei, Aufbaustudiengang Intermediales Gestalten) 1997 Gründungsmitglied des MC o.T. 1995, 1997 Akademiepreis 1998 Atelierstipendium Künstlerhaus Stuttgart 2000 DAAD-Stipendium Budapest seit 1994 Zusammenarbeit mit Steffen Schlichter als ststs seit 2015 Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg seit 2016 beteiligt bei der Projektorganisation von Linienscharen – Plattform für zeitgenössische Zeichnung

Stef Stagel - aus geordneten Bahnen - dreiteilige Fotoarbeit im Eingangsbereich

Einzelausstellungen (e), Ausstellungsbeteiligungen und Projekte (Auswahl)

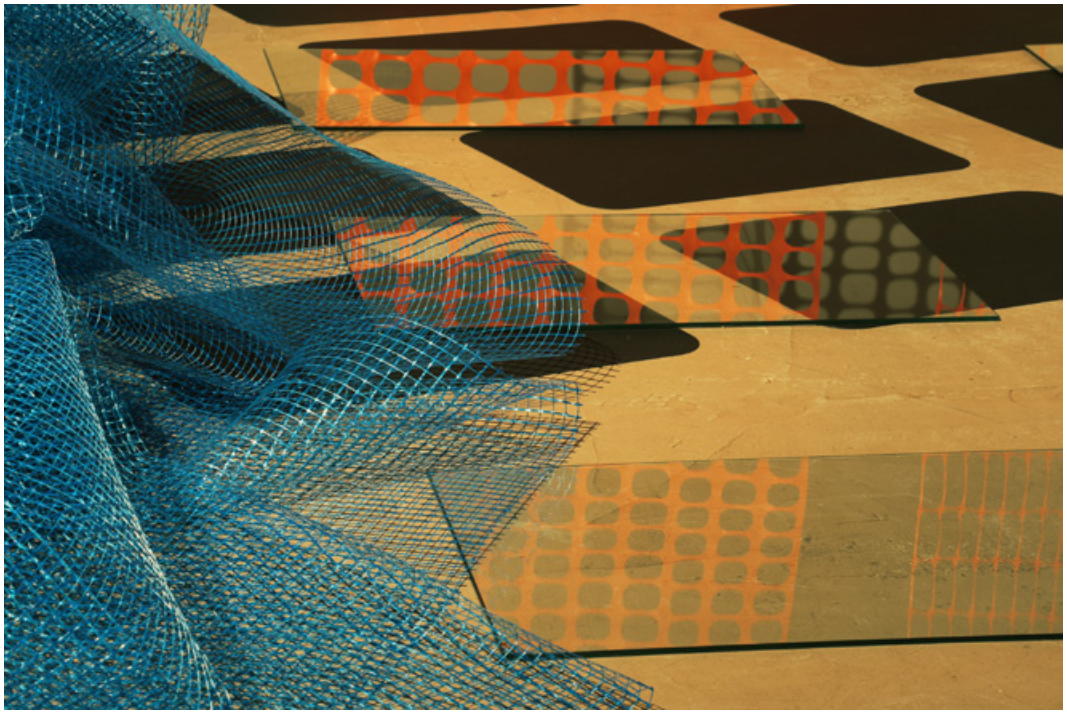
2022 „aus geordneten Bahnen“ (e) Rauminstallation, Galerie peripherie, Sudhaus e.V. Tübingen; art KARLSRUHE, Galerie Reinhold Maas; „Ähnlich aber anders“ (mit Steffen Schlichter und ststs) Esslinger Kunstverein, Villa Merkel, Esslingen; Linienscharen „Selbstzünder“, Postareal Stuttgart 2021 Linienscharen „Funkenflug“, Satellit Stuttgart 2020 art KARLSRUHE, Galerie Reinhold Maas 2019 „KULTUR, überzeichnet“ (e), BT 24, Münsingen 2017 „Out of Scale“ (e), Galerie Reinhold Maas, Reutlingen; „ordentliche Wohnkultur“ (e), Neue Kunst im Hagenbucher, Heilbronn; art KARLSRUHE, Galerie Reinhold Maas; Linienscharen „seiten I räume“, Städtische Galerie Ostfildern/Hospitalhof Stuttgart/Museum Ritter Waldenbuch 2018 Linienscharen „seiten I räume“, Württembergischer Kunstverein/Stadtbibliothek/Schriftstellerhaus, Stuttgart; MC o.T. „Sara Dahme trifft ...“, Sammlung Froehlich, Leinfelden-Echterdingen; art KARLSRUHE, Galerie Reinhold Maas 2017 Linienscharen „NÄHERUNG“, Atelier Wilhelmstr. 16 e.V., Stuttgart; „Unfinished/Finished“, Stiftung für konkrete Kunst, Reutlingen; paper positions. (e), Galerie Reinhold Maas, bikini Berlin 2016 „TextilZeit“ Kunstverein Nürtingen; Linienscharen „Differenzierbare Mannigfaltigkeiten“, Querungen/WKV Stuttgart; 2015 „Die Anwesenheit der Dinge ist imaginär“ (e), Schauraum, Nürtingen 2014 „TransfOkatOr“, Galerie Reinhold Maas, Reutlingen; „2041. Endlosschleife“, WKV Stuttgart 2013 „DOPPELBOCK“, Kunstvereine Neuhausen und Gästezimmer e. V. Möhringen; Linienscharen „ALLE FEAT. Arrangierte Ehen“ Querungen/WKV Stuttgart; „Richtfest“ Waschküche, Stuttgart 2011 „Urbanes Leben“, WKV Stuttgart 2010 „Kunst und Gesellschaft“, WKV Stuttgart 2009 MC o.T. „zu Gast beim Pilotprojekt Gropiusstadt“, Berlin 2007 Hebel_121, Basel/Schweiz (e mit Steffen Schlichter und ststs); MC o.T. „temporäres clubheim“, Kunsttempel, Kassel; „Kunst in der Region“, Städtische Galerie, Wendlingen 2006 CCNOA, Brüssel/Belgien (e mit Steffen Schlichter und ststs); MC o.T „temporäres clubheim“, Museum Bochum; „Zeichnung“, WKV Stuttgart 2004 „MC o.T. temporäres clubheim“, Display, Prag/Tschechien 2003 „horizontales Rollbild“ (e), Atelier Wilhelmstrasse, Stuttgart; „video II“, Galerie Januar, Bochum; „Meilensteine der Leitkultur“, Schapp - der Effektenraum, Stuttgart 2002 „Medium über Medium“ (e mit Beate Baumgärtner), Städtische Galerie im Kornhaus, Kirchheim unter Teck; „meX intim 0017“ Video-abend, cuba, Münster und Künstlerhaus Dortmund 2000 „Hoch lebe das edle Handwerk der Schlächter!“, Städtische Galerie im Museum Folkwang zu Gast im Hof einer ehemaligen Metzgerei, Essen; „Das Ende der Welt ... ist eine Frage des Maßstabs ...“, Stuttgarter Filmwinter/Videoessays; „minutes only“ Orgelfabrik, Karlsruhe-Durlach 1998 „ONIX Shoe“ (mit An Seebach), Voorkammer, Lier/Belgien; „MC o.T. präsentiert Kettenfett“, peripherie, Tübingen 1997 „Stef Stagel lädt ein zu einem Videoabend“ (e), Forum Kunst, Weilheim a.d. Teck; „autocopiant“, Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart; 4. Weingartener Bildhauersymposion, Diözese Rottenburg-Stuttgart 1996 „Diabetrachter“ (e), Kunstraum I, Reutlingen; ArToll-Labor, Bedburg-Hau

Stef Stagel aus geordneten Bahnen in der peripherie Tübingen

Ausschnitt GALERIENRUNDGANG im Schwäbischen Tagblatt
Donnerstag, 1. Dezember 2022 Autorin Dorothee Hermann

tanzendes Material

In ein faszinierendes Spiel von Farben, Formen, Schatten und Strukturen hat die Künstlerin Stef Stagel das vormalige Kesselhaus im Sudhaus Tübingen verwandelt. Für ihre „ortsspezifische Installation“ hat sie unter anderem verschiedenfarbige Kunstoffbahnen frei im Raum aufgehängt. Das leichte Gewebe wirkt, als hätte es sich eben materialisiert - um dem Raum Struktur zu geben und federleichte, aber zumindest auf Zeit wirkende Strukturen in die lichte Höhe einzuziehen. Sie versteht ihre Arbeit auch als „Raumzeichnung“.
Mit der Ausstellung „aus geordneten Bahnen“ entlockt Stef Stagel dem Industriematerial ein erstaunliches künsterisches Potenzial.
Es ist unterschiedlich durchlässig, fein oder grob gerastert, locker oder blickdicht gewebt. Die vorgegebenen Farben wirken wie von der Künstlerin bewusst gesetzt. Die Kunststoffbahnen breiten sich auch in der Horizontalen aus. Im Zentrum der Installation formieren sie sich zu einem skulptural und doch leicht wirkendem Mittelstück, was dem einfachen, seriellen Werkstoff eine verblüffende Wertigkeit verleiht.
Gewöhnlich kommt das Material bei der Absperrung von Baustellen und anderen Gefahrenzonen zum Einsatz. Oder es ist gar nicht mehr sichtbar, nachdem es unter dem Putz einer neu errichteten Wand verschwunden ist.
Weil die Installation Schattenstrukturen über die durch sie markierte Fläche hinaus erzeugt, ist nicht ganz eindeutig, wo die künstlerische Intervention endet. Darf man auf die Schatten treten, einfach über sie hinwegschreiten? Oder wäre das eine Grenzüberschreitung, gar ein Eindringen?



Stef Stagel aus geordneten Bahnen in der peripherie Tübingen